

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 4 (1857)
Artikel: Siebenbürgisch-sächsische Mundart.
Autor: Mätz, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 46) *ruhlollen* (den Ton auf *uhl*), aushalten; das *uhl* wie voll- in vollbringen, vollenden, vollführen.
- 48) *gruft*, Grab und Graben; auch 3. Pers. sing. von „graben“. Vgl. Z. II, 286, 52. 423, 58. 499.

Siebenbürgisch-sächsische Mundart.

Hochzeitgedicht. *)

(Mundart von Schässburg.)

Wät sâl dét lârmen und getôw',
dét jôgen ôn ermæden,
zét rennen uch rasseln âf jêdem hôf
ze Oâlesch hégd bedæden?
Säng'd em hæ schleag de bleâdig
schlôcht, 5.
wô sich vil tausend âm hû brôcht,
wôr æsi en âflûf nemmi.
Sâl villicht âf dē strôssebâ
kê Märmbrig Oâlesch fôren,
dât de bespanden ône reâ 10.
æsi zesum sich schôren?
Um âng'd sâl glätt der kîser kun,
wél nichen âng'd der lârm wâll hun;
de sâch wi'd âng'den ârger.
Nét gît et âf dē strôssebâ, 15.
nét kênen dē læwē kîser;
dô gît et jô vil stâller zeâ,
em kreischt sich dô nét hîser;
dô âs nét græn't um koberrâft
und dâcher nét um gîsselstâw, 20.
der hot uch ône puschen.
De mêr se gît vun haus ze haus,
wier wâll und kâ se hâng'dern,
et flânzt sich fuert mât frâdgem braus:
d'r hârr Fridrich sâl sich frâng-
dern, 25.
der krästmân sâckt en breokt em ân,
der breokt sâckt hie en brégem ân:
zwê hâlwē gien e gânzet.
Af Schêssbrigs schillerrêg âs hî
der wâssenscheft ē jâng'er 30.
und âf der Pêschendierfer hî
ē krêftig wûlfbezwâng'er.
doch sûl e't âllerâdelst wâlj'd,
ē rîchen, îinig, sânst und mâljd,
sich énzet îrscht erjôgen. 35.
Wät sâl nôch vun der breokt ich sôn?
mer hû se ezt geprisen;
und sæt er se hæ vuer ich stôn,
se fângd er't uch bewisen.
Dem geaden dît nét luewes nît, 40.
sæ âs ich wæ e stâkelche brît, —
em wîss wät dét wâll hîssen.
Nea âf, ir kniecht aus der gemîn,
und sæt ich't nô dē rôssen,
giet hoà uch hôwer iwerîn, 45.
der meat dier sâl ē wôssen.

*) Die Hochzeit des Schässburger Gymnasiallehrers F. fand (um Weihnachten 1852) in dem Nachbarorte Olisch, eine Stunde von Schässburg statt, wo dessen Vater Pfarrer und zugleich Dechant des Bogeschdorfer Capitels ist.

Hut er uch stättlich 't råd geschmiert,
dät em mät tädellis gefiert
vũ för uch nō de gēst huet.

Vun Oderhähn brängt mer de gēst, 50.
vũ Schēssbrig un der Keakel,
kē BIRTHÄLM sāl der allerbēst,
e hōt dō gūld ze lāden; —
allīn der allerallerbēst,
dier āsē kīser feart zelēzt, 55.
dier sāl de broekt mer fāren.

Und aus dem jängē schōr är zwīn
beställt de äquartirung,
sonst māchen es ān der gemīn
de städder leokter stīrung. 60.
Zwōr sēng et ālle morgēgēst,
doch détmōl bleiwē se wol fēst
trätz āllen ōwendgēsten.

Sārgt āf gebāzel weiss wā schnī
und āf en wōrmen uewen, 65.
āf wāsser und derglēche mī,
dät īnt de städder luewen.
Det iwrīg brāngē sē sich schīn:
Pomād und Sodasīf vun hīm —
und wix und birscht und spāgel. 70.

Āft ēssen hut er nīchen sārg,
em wīd enī mēl schī stāppen,
et gīt hegđ ālles hā āf bārg,
der brōden und de krāppen; —
doch wā hun ich mich ézt verried, 75.
vũ krāppen ās jō nīchen ried,
dā git em dē gesāngđern.

B æ m g ô w e n.

Ech fālle mät der dir ān 't haus,
wāll hāngderm rēg nēt hālden;
wier kān uch bā em hochzetbraus
sich klauwen 't mēl ā fālden?

De gēst dā sēng nea ālle hā
en losse sich et schmāken;
verziern, wāt em mät viller mē 80.
gebrōden uch gebāken.

Dēs dāg und nōch ā gēner wōch —
wāt rieden ich, sāngđ virzen dōg
wāll det gewērg nēt āngđen.

Wāt ām kapitel wegđ uch brīt 85.
em āf hōt dreiwē kēnnen,
fānd āf der hochzet sēngēn dīd; —
und kān et villicht lēnnen
de hochzetmotter, dät der spāss,
der uewen ausgekealt nēt ās 90.
ān dēsen hēlgen dāgen?

Ās nēt un torten de schwēr māng
ūkūn āf ārewāgen,
mät wisebīmen iwerlānk,
und hangđen drān de schrāgen. 95.
Vun Nādesch, vun der hārrekātz
wird all der wēng es hā ze nātz,
der ausbreach flēsst ā Keakeln.

Wō bleiwt de bātter, 't miel und
schmālz,
demālch und d'ōärzer hānklich, 100
wō bleiwt der zeaker und det sālz,
wō det gewērgt gefligel? —
Zwōr gēng't uch sonst hā lāstīg zea,
doch nā und nemmermī wā nea:
zwīn zāndē sē bām deiwel. 105.

verschwēgen uch, wāt schlecht uch
rieht 110.
em ā sich fālt und hiegt und fliegt?
mer gō geneag āf schrauwen.

Wél bæ dē læwē gēsten hæ
 det gōwen nét wäll àng̃den,
 se nāmē mer es uch de mæ 115.
 en kũ māt vōlen hàng̃den.
 't äs frälich wénig, wāt mer hun,
 allîn det àllerbēst dervun
 kit — wæ äm bræf de kripes.

Dem brégem zwôr äs 't nichen mæ, 120.

hie hôt gelîrt gedûlden,
 und zéklich et erfôre, wæ
 em déf es lét ä schûlden.
 Zwôr séng̃ et foäf en zwinzig nor,
 dæ àlle mēnet em fàsst bôr, — 125.
 doch séng̃ uch dæ nét sächer.

Und wāt en ézig brégem säng,
 Marînburg, vu privâten,
 se brächten àng̃der säng uch klàng
 de tàler und dukâten, 130.
 äs àch! schî làng, làng nét mî wôr,
 dâ säng̃d dēs äs gor munchî jôr
 papairän'n did gestârwen. *)

Der iesel, sonst nét gor geôcht,
 stît hæ än hien îren; 135.
 mēr hôt hie 't dinken nét erdôcht,
 se lét' înt munchäst lîren.

Äs nét de îfächhît hie sâlwst,
 de úspreachslîseget hie sâlwst,
 genägsem uch māt dästeln? 140.

Doch wāt em hæ māt äm vuerhôt,
 méss séng̃en rom begràng̃den,
 hie bràng̃t äf wiegen kràm uch grôt
 māt iwerstärkē làng̃den

dem jängen ämmen ônc zôl, 145.
 wāt nor det hârz geläst vervôl
 als mállepost vun Oàlesch.

Det schôf — mé gott, wāt kân 't
 derfuer! —

stît uch nét hârt ä gnôden;
 nét licht et durch verstånd erfuer, 150.
 stéfmétterlich berôden.

Allîn wāt ät hâlt zært und schmâkt,
 äs, dât ät es māt wäll begläkt,
 ät äs de sänftmeat sâlwst.

Det rôss hôt àng̃dē geadē klàng, 155.
 und némost kân 't verôchten;
 ät dît seng̃ schäldèget um strànk,
 bæm strôssebâ, ä schlôchten;
 Ät äs det bēld der ädlen krâft,
 besätzt äm lûfē mîsterschâft, — 160.
 wier wi'd em 't strédig mâchen?

En ke a uch bràng̃ē mer zer gôw;
 de mälch — wî wäll et lénnen? —
 äs jô äf iklich énnem hôf
 geseakt, bæ grîssē, klénnen; 165.
 zem brîd bâld, zem paleokes bâld,
 bâld äst em wôrem se, bâld kâlt,
 rûm mâcht em draus uch bâtter.

En heangd, ē wächter wâch und
 troà,

und sonst nôch klénegeten, 170.
 en intepâchen jàng und noà,
 folgt māt dē grîssegeten. —

Ze goàsē wûl'n mer 's nét verstôn,
 wél jô de ôrmē bârbes gôn,
 se keangdē sich erkâlden. 175.

Und māt dē læwē gōwen hæ
 wälln mer vun hârzē wânschen,
 dât sêgn und hîl dem breoktpôr blæ
 bæ gott uch geadē mōnschen; —

*) Die gegabten Gegenstände: Esel, Schaf, Pferd, Kuh, Hund, Ente werden vorgelegt. Vgl. Anm. zu Z. 119.

und wæ der hégdig froàdendåg 180.
 nét kàmmer kennt uch eagemåg,
 soà ist är gäldän hochzet.

Sprachliche Erläuterungen.

- Hochzeitgedicht.** 1) *dét*, dies: *déser* (*dérr*), *dés*, *dét*, dieser, diese, dieses. — 3) *uch* (auch), und; beliebtes Bindewort von zwei engverbundenen Begriffen, wie: *kängd uch kiegel*, *wasser uch brid*. Vgl. Zeile 45. 49. — 4) *hégd*, heute. — *bedæden*, bedeuten. — 5) *sängd*, seit; die Form erklärt sich aus dem mhd. *sint*, seit (vgl. Z. II, 180. IV, 271, 85) nach dem in der siebenb.-sächs. (wie auch in der rheinischen: s. oben, S. 262, II, 5) Mundart gewöhnlichen Übergange des *nd* in *ngd*; vgl. *ängd*, Ende, *hängdern*, hindern, *frängdern*, verändern, *fängd*, findet, *séng*, sind, *heängd*, Hund, u. a. m. — *em*, man. — *hæ*, hier. — *schlocht*: Schlacht gegen die Türken im J. 1662, in der Kemeny fiel. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle. — 6) *hū*, haben: Präs. *hun*, *hóst*, *hôt*; *hun*, *hut*, *hun*. Prät. *hät*, *häst*, *hät*; *hadden*, *hät*, *hadden*. Inf. *hun*. Part. *gehót*. (In der ersten Pers. praes. durchgängig das *n* mit Ausnahme von *säl*, *térft*, *kän*, *wäll*, *méss* etc., soll, darf etc. Im Prät. Abfall des *e*.) — 7) *asi*, also, so; Z. II, 92, 47. III, 44, 11. 250, 54. — *nemmi* (= *net mi*), nicht mehr; Z. III, 320.
- 8) *Stróssebä*, Strassenbau. — *kē*, gen, nach. — *Märmbrig*, Marienburg, sächsischer Ort, 1 Stunde von Schässburg. — 9) *fôren*, fahren: zu der Zeit eifrige Herstellung der Strassen und Wege im ganzen Lande. — 10) *reä*, Ruhe. — 12) *um angd*, am Ende. — *glätt*, grade, sogar; Z. II, 346. III, 239, 7. — *kun*, kommen. — 13) *nichen*, kein; mhd. *nehein*, *nichein*, *nechein*. Vgl. Z. 71. 76. 120. — 14) *wīd*, wird. — *ängden*, immer; vgl. schweiz. *ande*, *andig*: Stalder, I, 102, Z. III, 207, 28; unten Z. 155.
- 15) *nét*, nicht. — *gīt et*, geht es. — *kên*, (ent)gegen. — 18) *hiser*, heiser. — 20—22) Bei ländlichen Hochzeiten, auch sonstigen Festzügen, wie z. B. Abholung eines Pfarrers, wird beim Abholen der Gäste der Koberrand (*ranft*, *raft*) grün geschmückt, Tücher werden an den Peitschenstiel (Geisselstab) geknüpft und Blumensträusse (*puschen*, Busch, Büschel; vgl. oben, S. 262, 10) auf die Hüte gesteckt. — *äs*, ist: Präs. *ich bän*, *te bäst*, *e äs*; *mer seng*, *er segd*, *se seng*; Prät. *wôr* und *wäs*; Imp. *bäs* (mhd. *wis*, *bis*); Inf. *seng*; Part. *gewiest*.
- 22) *mér* (Mähre), Gerücht. — *se*, sie. — 23) *hängdern*, hindern. — 25) *frängdern* (verändern), allgemein für Heirath; Z. III, 137. IV, 194. Für andere Fälle auch im Sächs. „verändern“ gebräuchlich. — 26) *krästman*, Christkind. — *säkt än*, sackt ein, beschert. — *breokt*, Braut; so *heokt*, *kreokt*, Haut, Kraut (*zeklich*, zeitlich; vgl. oben, S. 261, I); aber *hät*, *trät*, haut (schlägt), traut, nach mhd. *houwet*, *trûwet*. — 27) *hie*, *hi*, er; Z. II, 75, 9. Das persönliche Fürwort lautet:

ich,	du,	er,	sie,	es.
ich,	te,	e,	se,	et.
Betont: ech,	tea,	hî (hie),	sæ,	ät.
Dativ: mer,	der,	em,	er.	
Betont: mir,	dir,	äm,	är.	
Plural.:				
mer,	er,		se.	
Betont: mir,	ir,		sæ.	
Dativ: es,	ich,		en.	
Betont: äs,	éch,		änen.	

brégem, Bräutigam. — 28) *gien*, geben. — *gänzet*, Ganzes.

- 29) *schillerrég* (Schülerberg; *rég*; vgl. *rack*, *rag*, steif, hervorragend; Schm. III, 38. 63. unten Z. 107), Schulberg. Bei grösseren Erhebungen auch *berg* üblich: *kröberg*, *wiseberg*, *hénnerberg*. — 30) *jäng'er*, ein Jünger. — 31) *Peschendorf*, sächsischer Ort bei Schässburg. — *hi*, Höhe. — *wulfbezwànger*: F. hatte kurze Zeit früher (bei Gelegenheit einer Treibjagd) einen Wolf erlegt. — 33) *sûl*, sollte. — *e't* = *e det*, er das. — *wâld*, Wild. — *richen*, Rehchen, junges Reh. — 34) *înig*, lieblich, niedlich; — sehr beliebt in unserem Dialekt. — 35) *enzet*, *ezt*, *izt*, jetzt; *ézig*, jetzig; vgl. Z. I, 131, 11. — *irscht*, *iršt*, erst.
- 36) *sôn*, sagen. 38) *vuer ich*, vor euch. — *stôn*, stehen. — 39) *se*, *si*, *asi*, so. — *fängd*, findet. — 40) *dît nît*, thut noth. — *luewes*, Lobes. — 41) *sæ äs ich*, sie ist euch. — *brît*, Brot. — 42) *em wiss*, man weiss.
- 43) *nea*, nun. — *äf*, auf. — *gemin*, Gemeinde. Dorf ist selten und meist nur in Compos. üblich: *Mâlderf*, *Dânderf* etc. — 44) *icht*, euch (es). — *nô*, nach. — *rössen*; Pferd (*färt*) wird seltener gebraucht. An manchen Orten ist der Ausdruck *de gorren* (Gurre, Stute; Z. II, 318, 2. IV, 194) allgemeine Bezeichnung ohne Unterschied des Geschlechts, wie auch *de fellen* (die Füllen). — 45) *giêt*, gebt: Präs. *giên*, *gist*, *git*; Prät. *gâw*; Imp. *gäff*; Part. *gegîen*. — 45) *iwerîn* (über ein), vor Allem. — *dier*, *di*, der, als art. postposit. und Pron. relat. und demonstr. vgl. Zeile 55. 56. — 46) *ẽ*, ihnen. — *wössen*, wachsen; so: *össelt*, Achsel, *drésseln* u. a. m. Vgl. Z. II, 49. — *hut er*, habt ihr. — 48) *gefiert*, (Gefährte), Fuhrwerk. — 49) *vũ fôr uch nô*, von fern und nahe.
- 50) *Oderhâln*, Udvarhely, ein ungarischer Marktflecken (wo ein Schwager des Bräutigams wohnt). — 51) *Heakel*, die grosse Kokel, an deren linkem Ufer Schässburg liegt. (Was heisst wol der Ausdruck *Rokelferden* in Grimms Weisth. II, 577?) — 52) *Birthâlm*, Sitz des evangelischen Superintendenten. Dieser, ein verehrter, vieljähriger Freund des Dechanten, war ebenfalls zur Hochzeit geladen (*gûld ze lûden*, Gold zu laden). — 55) *âsẽ*, unsern. — *feart*, führte, fuhr. In demselben Jahre (1852) hatte der Kaiser das Land bereist.
- 57) *jänge schôr*; „das junge Schaar“ bilden die jüngsten Glieder der „Nachbarschaften“, die ausserdem noch in „das Mittelschaar“ und in die „Altschaft“

sich abstufen. An der Spitze steht der Nachbarvater. Dieses Institut ist ein echt sächsisches. — *är*, ihrer; *es*, uns. — *städder*, Städter, Stadtbewohner (Gegensatz: *gebauer*). — *leokter*, lauter, nur etc. (Luther: eitel); Z. III, 308, 1. 61) *seng*, sind.

- 64) *af*, auf, nach; hier = für. — *gebäzel*, (Gebettzel), Bettzeug. Hohe, bis nahe zur Zimmerdecke reichende Betten zu haben, ist Ehrensache jeder Bauernwirtschaft, selbst wenn man bisweilen durch eingelegte Tröge etc. täuschen müsste. — *schñt*, Schnee. — 65) *uewen*, Ofen. — 66) *mī*, mehr. — 67) *int*, Eines, Einen; Z. III, 176, 17. — *luewen*, loben. — 68) *schin*, *schī*, schon. — 69) *hīm*, heim; *vun h.*, vom Hause; so: *himen*, nach Hause; *himenzea*, heimwärts; *derhīm*, zu Hause, daheim.
- 71) *äft*, auf (für) das. — 72) *mēl*, Maul; *meangd*, Mund, ist gar nicht volksthümlich; doch *meangdört*, *meangdstäk*; dagegen *mēlfel*, mundvoll, *melbūlschef*, Mundwerk. — *stäppen*, stopfen. — 73) *git*, geht; *git*, gibt. — 74) *krappen*, Krapfen. — 75) *verried*, verredet. — 76) *gesängd̃ern*: dieser Dialekt kennt auch den Plural „die Gesinder“; so von *gedær*, Gethier, *de gedærer*, u. a. m.
- 78) *dæ*, die, art. postpos. — *en*, und; in Zahlwörtern (*foäf en zwinzig*, Z. 124), durchgängig so. — 80) *mæ*, Mühe. — 82) *dēs däg*, diese Tage (davon das Verbum *dägeln*: *ämen dägeln*, einen hinhalten, von Tag zu Tag vertrösten); aber *virzen dōg*. — *än*, *ā*, in. — *gēner*, jener. — 84) *gewērg*, Gewürge; hier vom Schlachten des Federviehs.
- 85) *kapitel*, Kirchsprengel. — 86) *äfdreiuwen*, auftreiben. — 87) *did*, Tod; *diden*, tötten. — 88) *lénnen*, leugnen. — 89) *späss*, Spiess. — 90) *uewen*, Ofen. — *ausgekealt*, ausgekühlt, erkaltet. — 91) *hēligen dāgen*, heilige Tage, volksthümlich für Feiertage; *än de hēlig dāg zæn*, auf die Feiertage wohin reisen.
- 92) *un*, an. — *de schwēr mæng*, die schwere Menge, die Hülle und Fülle. — 93) *ükun*, angekommen. n bleibt nur vor den Zungenlauten d, t, n, z: *undean*, *untrōfen*, *unnageln*, *unzæn*. — *ärewāgen*, Erntewagen; von *ärnen* (mhd. *ärnen*); so auch *āremōl*, Erntemahl, das der Pfarrer zum Schluss der Ernte den Arbeitern gibt; daneben *örnen*, Nachlese halten. — 94) *wisebūm*, Wiesenbaum, Heubaum. — *iwerlānk*, überlang. Der Dialekt unterscheidet *lank* (räumlich) von *läng* (zeitlich): *läng dō gewiest*. — 95) *hàngden drän*, hinten drein. — *schrāgen*, vierbeiniges Fussgestell für den Backtrog. Ähnliche Gestelle wie der Sägebock etc. heissen auch anderwärts *schrage*. — 96) *Nādesch*, Nadosch, ein sächsischer Ort, 3 Stunden von Schässburg, wo guter Wein wächst. — *härrekätz* (Herrenkatze), eine gute Weinhalde im BIRTHÄLMER Weichbild. — 97) *wēng*, Wein. — 98) *ausbreach*, Ausbruch, Wein von den auserlesensten Trauben. — *Heakeln*, Kokeln (s. oben zu Z. 51); hier der Eigenname für das Appellativum: in Strömen.
- 99) *miel*, Mehl. — *schmälz*, Schweinefett, Schmalz. — 100) *oär*, Eier; im Sing. ist nur das Diminut. *oächen* gebräuchlich. — *hänklich*, ein mit Eierdottern und Butter überschmierter Fladen, das echt nationale Backwerk der Sachsen. Vergl. althochd. *hanchō*, mhd. *anke*, m., Rahm, Butter; ebenso alemannisch: *der anke*; Schmid, 24. Stalder, I, 106. Tobler, 85 a. Grimm, Gesch.

d. d. Spr. 1003. Z. II, 363b. K. Schuller, sächs. Ged., S. 14. 45. Vgl. auch oben, S. 194: *fonklich*, Pfannkuchen. — 103) *Zwôr* — *zea*: das Haus des Dechanten ist ein überaus gastfreies; die Amtsgenossen F.'s werden dahin oft zu Tische geladen. — 104) *næ*, nie; mehr nur in dieser Verbindung und dem nhd. nachgebildet, sonst *näkest*, *näkent*. — *nea*, nun. — 105) *zwîn zänden*, zwei Zehnten; hier im hyperbolischen Ausdruck.

Beim Gaben. Das Zeitwort *gaben* nur in der Bedeutung: dem Brautpaar Geschenke darbringen. Diese Sitte ist allgemein erhalten unter den Sachsen, wenn auch mit mehr Förmlichkeit verbunden bei dem Bauernstande. Auf dem Lande etwa folgendermassen: Nach vollzogener Trauung begibt sich das Paar in das Hochzeitshaus zurück, stellt sich vorn am Tische auf (wobei die Braut die Hauptperson vorstellt), und nun erscheint jeder der Gäste, voran die Eltern und nächsten Verwandten, und bringt eine Gabe in Geld, Hausgeräthe, Vieh (Teller, Polster, Ziege, Ferkel etc.) unter Begleitung von Wünschen dar, wofür (häufig unter Thränen) die Braut zu danken pflegt. Gewöhnlich spielt eine Musik während dieser Handlung ein trauriges Stück. Vgl. Z. IV, 93, 47 ff. 111, 58.

106) *ech*, ich. — *dir*, Thüre; davon *dirpel*, Thürschwelle, Thürpfahl. — 107) *häng'dern*, hinter dem. — *rég*, Berg; oben, Z. 29. — 108) *wier*, wer. — 109) *sich* — *falden*, sich den Mund in Falten legen. — 111) *hiegt und fliegt*, hegt und pflegt. — 112) *gôn*, gehen.

114) *ang'den*, enden. — 115) *namē mer*, nahmen wir. — *es*, uns. — *mæ*, Mühe. — 116) *ku*, kommen; *kit*, kommt; vgl. oben, S. 263, 19. — 118) *dervun*, davon, darunter. — 119) *kripes*, Krebse; *et kit wæ äm bræf de kr.*, sprichwörtlich für: es ist eben nicht da. Offenbar verdankt diese sprichwörtliche Redensart einer Volksanekdote, ähnlich wie sie uns Gröbel in seinem Nürnbg. Gedichte „die Krebse“ (neue Ausg. I, 86) erzählt, die Entstehung. — Den eigentlichen Gegenstand des Gabens überreichten diesmal die Freunde des Brautpaares erst nach der Hochzeit. Vor der Hand wurden Allotria von niederer Bedeutung (mit Rücksicht auf den naturforschenden Bräutigam aus einem Waarenlager angekaufte Thiergestalten; s. Zeile 134 ff.) vorgelegt.

121) *gelirt*, gelernt. — 122) *zéklich*, zeitlich, oft. — 123) *déf*, tief. — *lét*, lässt. 124 ff.) 25 fl. C. M. monatlichen Gehaltes bei provisorischer Anstellung. — *em fässt*, man fasst, empfängt. — 127) *ézig*, jetzig; s. Z. 35. — *säng*: Anspielung auf ein humoristisches Gedicht Fr. Marienburg's „das Lectorenleben“; (Fr. M. war damals eben Bräutigam). — 129) *brächten*, brächten. — *ang'der*, unter. — *klàng*, Klang; aber *klàng* (*klany*), Heuschöber. — 131) *net mi*, nicht mehr. — 132) *dä*, denn. — *säng dës*, seit dessen. — *munchi*, manches (manch ein). Der unbestimmte Artikel ein ist *en*, Gen. *es*, *er*, Dat. *em*, Acc. *en*; dagegen das Zahlwort: *in*, Gen. *énes*, *éner*, Dat. *énem* etc., Acc. *énen*. — *papairän'n did*: Gold und Silber sind völlig ausser Cours seit 1849.

134) *geócht*, geachtet. — 135) *än hien iren*, in hohen Ehren (und Ohren). — 136) *mér*, wenn auch, ob auch; *mèr wæ*, wie immer. — 137) *se*, so. — *lét*, lässt er. — *int*, Eines, Einen; wie oben, Z. 67. — *munchäst* (manch etwas), Manches; auch *munchînt*, manch eines. — *lîren*, lernen; auch lehren; s. Z. 121. — 138) *hie*, er. — 139) *üspreachslîseget*, Anspruchlosigkeit.

- 141) *mät äm*, mit ihm. — *vuerhôt*, vorhat, beabsichtigt. — 142) *rom*, Ruhm (auch Raum). — *begrängden*, begründen. — *kram uch grôt*; üblicher: *schlām* (krumm) — *schliecht* (Luther); „schlecht“ heisst im Dialekt *licht*: *e licht mänsch*; doch ein moralisch verderbter: *e schliecht mänsch*. — 144) *längden*, Lenden. — 145) *ämmen*, Immen, allgemein üblich für „junges Ehepaar.“ — 146) *geläst*, gelüftet. — *vervól*, ganz voll, vollauf; bei Flüssigkeiten: *geschwibbelt vól*, *pätzvól*; vgl. Z. III, 283, 108. II, 192, 26.
- 148) *mé, meng*, mein. — *derfuer*, dafür. — 149) *hàrt*, (hart), sehr; Z. IV, 269, 23. — 150) *licht*, leuchtet. — *erfuer*, hervor. — 152) *hàlt*, halt' ich, glaub' ich; s. Z. I, 274, 9. 292, 36. II, 515. — 153) *ät*, es; *es*, uns. — 154) *sälwst*, *sälwest*, selbst; Z. III, 186, 55.
- 155) *ängden*, innen, auch *ánne*; s. oben bei Z. 14. — 156) *némest*, Niemand; selten *nement*, *nēmānd*; s. Z. I, 259. III, 425, 20. IV, 270, 45. — 161) *wier*, *wi*, wer. — *em 't*, ihm es.
- 164) *iklich énnem* (jegliich einem), jedem; auch *ædrich énnēr*; s. oben, S. 194. — 165) *geseakt*, gesucht. — 166) *paleokes*, Palukes, Maisbrei; ital. polenta, ungar. pulizka. — 167) *äst*, isst. — *rām*, Milchrahm.
- 169) *heangd*, Hund. — 171) *intepârenchen*, Entenpärchen. — *noà*, neu. — *grisse-geeten*, Grossigkeiten, ist nur des Reimes wegen gebildet. — 173) *goàse*, Gänsen. — *wûln mer's (mer es)*, wollten wir uns. — *verstôn*, verstehen. — 174) *bârbes*, barfuss; vgl. Z. II, 30. 32. 494. IV, 270, 45. Ähnliche Umbildung scheint in *beibes* (s. oben, S. 194), Bienenkorb, zu liegen, aus: *bi*, *bei* und Fass: Bienenfass. Sonst sagen wir *boà*, *boan* für die Biene. Z. II, 209.
- 180) *hégdig*, heutig. — 181) *eagemäg*, Ungemach. — 192) *ist*, einst.

Sch ä s s b u r g.

Joh. Mätz.

Niederdeutsche Sprichwörter.

Mitgetheilt von Dr. A. Lübben in Oldenburg.

(Fortsetzung von S. 144.)

383. De weg mô'tt se alle an, se(de) 't wîf, dô fôren se mit ern man na 'n galgen.
384. De 't dôn kan, se(de) malle Jan, de gefe mi 'n sülvern ôrtje (Z. IV, 144, 349).
385. De êrs jôkt (*juckt*) mi, 't gift gôd botterjâr.
386. De kranke liggt up 't bed(de), de fêge sit dervôr.
387. De nich kumt, brûkt ôk nich wer (*wieder*) weg gân.
388. De sîn rîker (*Reichmacher*) wat gift un sîn wîser wat lêrt, de is in de sottheit verkêrt.
389. De stork is sîn vêren (*Federn*) eben sô gôd nôetig, as de lûning (*Sperling*; Z. III, 494).